

Aus dem Spruchgut der Polen und Ukrainer

Polnisch: (l' = gestrichenes l)

Uczyl l'duren duraka!	Es lehrte der Dumme den Dummen!
But do buta,	Stiefel zum Stiefel und
chodak do chodaka!	Bundschuh zum Bundschu!
Za wysoki prog!	Zu hoch die Stufen
na moje nogi!	für meine Beine!
Biednymu zawsze	Dem Armen weht der Wind
wiatr w oczy wieje.	immer in die Augen.
Kochaj my sie	Lieben wir uns
jak bracia,	wie Brüder,
rachuj my sie	rechnen wir ab
jak zydzi.	wie Juden!

Ukrainisch:

Daj didowy pal'yciu,	Reich dem Bettler deinen Stock,
a tebe nej psy jidjet!	dich mögen die Hunde fressen!
Daj chl'opowy zegarok,	Gib dem Bauern eine Uhr,
a win pchaje za cholewu.	er steckt sie in den Stiefelschaft.
Przyszyj kobyli fist!	Näh der Stute den Schweif an!
Ne moji koni,	Nicht meine Pferde,
ne mij wiz,	nicht mein Wagen,
nej turkoczy	mag er rasseln,
kuda choczy!	mag er jagen!
Uczyniu twoju wolu,	Deinen Willen tu ich,
ale didku sia pomodu!	aber zum Teufel bet ich!

(Aus der Sammlung Rink)

Daheim sprechen sie »pfälzisch noch immer am liebsten«

Die Deutschen in der UdSSR – im Spiegelbild von Berichten und Leserbriefen einer Moskauer Zeitung

(KK 87/5) Nach einer Meldung der Zeitung „NEUES LEBEN“/Moskau v. 31. 3. 1971 wurden im Zuge der vorjährigen Volkszählung bei einer Gesamtbevölkerung der Sowjetunion von 241 720 134 Personen 1 846 000 „Sowjetdeutsche“ ermittelt, von denen 66,8 vH Deutsch als Muttersprache angaben. Die vorletzte Volkszählung (1959) verzeichnete 1 620 000 Deutsche, davon 1 214 699 „mit Deutsch als Muttersprache“.

„Ich bitte Euch um e pälzisches Lehrbuch fer mei Kinner, denn mer redde deheem immer noch am liebschte pälzisch ...“ – Dieser Satz steht in einem Brief, der kürzlich aus dem Rayon Chobdinski/Gebiet Aktjubinsk als Antwort auf die Ausstrahlung einer Sendung der DEUTSCHEN WELLE über die Pflege ostdeutschen Kulturerbes in Köln eintraf. Die Hintergründe eines auf den ersten Blick so „ausgefallenen“ Wunsches werden wohl erst dann verständlich, wenn wir uns die heutige Situation des Deutschtums in der Sowjetunion vergegenwärtigen.

Alfred Bohmann hebt im dritten Band seiner Buchreihe „Menschen und Grenzen“ hervor, daß sich die Deutschen in der UdSSR „auch in der Zeit der schwersten Verfolgungen ... ihrer Herkunft wie kaum ein anderer deutscher Volkszweig stets bewußt geblieben“ seien. Die Stichhaltigkeit dieser Feststellung finden wir bei einer Durchsicht des Gegenwartsschrifttums und insbesondere bei der Lektüre der Zeitung „NEUES LEBEN“/Moskau, des Hauptorgans der Deutschen in der Sowjetunion, im vollen Ausmaß bestätigt. Mehr noch: Allein die Lektüre der jüngsten Ausgaben dieses Blattes beweist eine außergewöhnliche Steigerung des Selbstbewußtseins und der geistigen Aktivität der über weite Räume verstreuten, nach amtlichen Angaben annähernd zwei Millionen Menschen umfassenden Deutschtumsgruppen in der UdSSR.

Deutsche Parteidelegierte, Wissenschaftler und Techniker

Naturngemäß stand – wie in der gesamten Presse des Landes – auch in den März- und April-Ausgaben der Wochenzeitung „NEUES LEBEN“ der 24. Parteitag der KPdSU im Vordergrund der Berichte und Kommentare. Angefangen bei der Geflügelzüchterin Olga Storm, einer Delegierten des Gebiets Alma-Ata, deren Sowchos 250 000 Legehennen umfaßt (die dem Staat 1970 einen Gewinn von 765 000 Rubel einbrachten!) – über verdiente Agronomen und Parteisekretäre bis hin zum Volksbildungsinspektor Arwid Zaft, der mit Stolz darauf hinweist, daß „in den meisten Schulen des Rayons ... in 141 Gruppen 1874 Kinder Deutschunterricht erhalten“, kamen zahlreiche Deutsche in „Interviews zwischen den Parteitag“ zu Wort. Der deutsche Delegierte des Altai-Gebiets für das Unionsforum der Kommunisten in Moskau, Alexander Becker, wurde sogar auf zwei Seiten der NL-Ausgabe vom 24. März 1971 vorgestellt, wobei man sich nicht scheute, auch das schwere Schicksal der Vorfahren Alexander Beckers bis hin zu seinem Großvater Jakob Becker – einem der Gründer des rußlanddeutschen Dorfes Blumenfeld-Romanowka – zumindest mit einigen Sätzen anzudeuten. Mundart-Zitate, die auf die pälzische oder schwäbische Herkunft der Gefeierten hinweisen, fehlen ebensowenig wie immer neue Zahlenangaben über die erzielten Erfolge auf den verschiedensten Gebieten. Die

Dialoge in den Interviews mit den rußlanddeutschen Berühmtheiten hören sich dann etwa folgendermaßen an:

E. Petrus: „Net'n jeder General hot so viel von dene Orden wie du, Alexander ... Is des net e bisje viel for'n eifacher Bauersmann?“

A. Becker: „De Leit müsse's besser wisse ...!“ P. Nasarski

Oberkirchenrat Senior Jakob Wolfer

Der Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Wien-Währing, A-1180 Wien, Martinstraße 25, Herr Senior Jakob Wolfer, wurde am 20. März 1972 von der Synode A. B. zum geistlichen Oberkirchenrat gewählt. Wir beglückwünschen Senior Wolfer zu dieser ehrenvollen Wahl und bringen aus diesem Anlaß den folgenden kurzen Lebensabriß:

Geboren in Drohobycz in Ostgalizien, aufgewachsen jedoch in Reichau, Jaroslau und vor allem in den Zöcklerschen Anstalten in Stanislaw, wurde sein Leben von daher geprägt. Nach dem theologischen Studium in Posen, Greifswald und Wien absolvierte Jakob Wolfer seine Vikariatszeit in Stanislaw, Lemberg und Kolomea. Zöckler, Weidauer und Generalsuperintendent Blau in Posen waren und sind die großen Vorbilder seines Lebens.

Von der Pfarrstelle in Hartfeld 1938 nach Österreich berufen, kam er 1940 an die Lutherkirche des Wiener 18. Bezirkes. 3½ Jahre Militärdienst unterbrach diese Tätigkeit. Seit 1966 ist Pfarrer Wolfer Senior in der Wiener Diözese und hat daneben noch eine ganze Reihe übergemeindlicher Arbeiten übernommen. In einer davon, als Obmann des Evangelischen Bundes in Österreich, gibt er eine Schriftenreihe heraus, von der bisher 50 Nummern erschienen sind, weiters Flugblätter und seit neuestem die Zeitschrift „Martin Luther“ vom Österreichischen Freundeskreis der Luthergesellschaft. Neben einem „Taufbüchlein“, einem „Brautbüchlein“ und der Übertrittsschrift „Unser evangelischer Glaube“ sind es die Schriften „Der Haushaltungsvorstand“, „Als Vikar und Pfarrer in Galizien“, „Besondere Weihnachten“ u. a., die an die alte Heimat Galizien erinnern und die in unserem Blatt bereits mehrfach erwähnt wurden. Die seit Jahren veranstalteten Begegnungen unserer Landsleute in Wien runden das Arbeitsgebiet unseres Landmannes ab, dem wir auch für die kommenden Jahre noch recht viel Arbeitskraft wünschen!

Ehrengabe der Georg-Dehio-Stiftung an Peter Nasarski

Anläßlich der Esslinger Begegnungen 1972 der Künstlergilde erhält Herr Peter Nasarski die Ehrengabe der Georg-Dehio-Stiftung zuerkannt. Herr Nasarski ist Redakteur der vom Ostdeutschen Kulturrat herausgegebenen „Kulturpolitischen Korrespondenz“ und als Schwiegersohn unseres unvergessenen Genossenschaftsmitarbeiters Mensch aus Rosenberg auch unserer Volksgruppe verbunden. Wir beglückwünschen ihn zu der Auszeichnung!

Interessante »Kleinigkeiten«

(KK) **Evangelische Pfarr- und Gemeindehäuser in Polen.** Einer im Januar vergangenen Jahres veröffentlichten Untersuchung des Mainzer Professors Dr. Gotthold Rhode zufolge waren in den ehemaligen deutschen Ostgebieten vor Kriegsende rund 3 100 Gotteshäuser sowie 2 800 Pfarr- und Gemeindehäuser im Besitz der evangelischen Kirche. Im Juni 1970 hatte das polnische Parlament ein Gesetz verabschiedet, in dem das Grundeigentum in diesen Gebieten, das von Glaubensgemeinschaften genutzt wird, unentgeltlich auf diese Rechtspersonen übergeht. Dem Gesetz zufolge übernahm die römisch-katholische Kirche 4 728 Kirchen und Kapellen sowie 2 200 Pfarrhäuser, Klöster, Priesterseminare und andere Gebäude, die Evangelische Kirche Augsburgischer Bekenntnisses in Polen benutzt 115 Kirchen in diesen Gebieten. Nach Ansicht Professor Rhodes würde dies bedeuten, daß nahezu sämtliche evangelische Kirchen der katholischen Kirche übergeben worden seien.

Vatikan vor neuen Gesprächen mit Polen. Spezialisten für Ostfragen im Vatikan planen im Februar aufs neue, Gespräche mit der Regierung von Volkspolen aufzunehmen. Als Ziel wird die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Warschau und der Vatikanstadt genannt. An beiden Orten wird darauf verwiesen, daß die Bonner Ostpolitik die Grenz-

